

Ex-post-Bewertung

PROFIL – Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013

Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger (ELER-Code 331-A)

Andrea Moser

Braunschweig, April 2016

Dipl.-Ing. agr. Andrea Moser

Thünen-Institut für Ländliche Räume
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 50
38116 Braunschweig

Tel.: 0531 596-5177

Fax: 0531 596-5599

E-Mail: andrea.moser@thuenen.de

Ex-post-Bewertung *PROFIL* 2007 bis 2013

Modulbericht 7.10_MB Transparenz schaffen (ELER-Code 331-A)

Andrea Moser

Vom Thünen-Institut für Ländliche Räume



Im Auftrag des Landes Niedersachsen

Braunschweig, April 2016

Finanziell unterstützt durch:



Niedersachsen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	II
0 Einleitung	1
1 Maßnahmenbeschreibung	1
1.1 Maßnahmenüberblick	2
1.2 Relevanzprüfung	4
2 Untersuchungsdesign und eingesetzte Methoden	7
2.1 Zielsetzungen und Fragestellungen der Gruppendiskussion	7
2.2 Daten	8
2.3 Methode Gruppendiskussion	8
2.4 Durchführung der Gruppendiskussionen	9
3 Umsetzung der Förderung (Output)	10
4 Ergebnisse der Gruppendiskussionen	15
4.1 Welches Potenzial hat die Maßnahme in der Wahrnehmung der Akteure?	15
4.2 Welche Bedeutung haben die Fortbildungsveranstaltungen?	18
4.3 Wie haben sich die regionalen Netzwerke entwickelt?	19
4.4 Welche Bedeutung haben die Netzwerkaktivitäten für die beteiligten Wirtschaftsakteure?	20
4.5 Welche Rolle spielen die durch die Maßnahme aufgebauten Netzwerke für die Regionen?	21
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	22
6 Empfehlungen	24
Literaturverzeichnis	25
Anhang	27
Anhang 1: Gesprächsleitfaden	1
Anhang 2: Kurzbeschreibung der fünf regionalen Bildungsträger	2-3

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Genutzte Lernorte	12
--------------	-------------------	----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Maßnahmenbeschreibung und Ausgestaltung der Maßnahme	2
Tabelle 2:	Übersicht zu den fünf Gruppendiskussionen	9
Tabelle 3:	Umsetzungsstand 2008 bis 2013: Ausgezählte Fördermittel	10
Tabelle 4:	Umsetzungsstand 2008 bis 2013 nach Veranstaltungstyp	11
Tabelle 5:	Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen und Netzwerkaktivitäten mit Teilnehmerzahl pro Bewilligungszeitraum	13
Tabelle 6:	Struktur der Teilnehmenden Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer	13
Tabelle 7:	Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen und der thematischen Netzwerkveranstaltungen	14
Tabelle 8:	Struktur der Wirtschaftsakteure in den Netzwerken und ihre Beteiligung an den Bildungs- und Informationsveranstaltungen	14

0 Einleitung

Die Maßnahme „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ (ELER-Code 331-A) ist im Kanon der Schwerpunkt-3-ELER-Maßnahmen im niedersächsischen und bremischen Entwicklungsprogramm *PROFIL* eine relativ kleine Maßnahme. Ihre konzeptionelle und inhaltliche Entwicklung geht zurück auf ein Vorläuferprojekt, das aus der Kooperation des Landwirtschafts- und des Bildungsministeriums entstanden ist, von der die Maßnahme nach wie vor getragen wird.

In der Maßnahme werden sogenannte regionale Bildungsträger¹ gefördert sowie eine zentrale Koordinierungsstelle, die als übergeordnete Einrichtung die regionalen Bildungsträger betreut und deren Vernetzung und Weiterbildung koordiniert. Die regionalen Bildungsträger arbeiten mit Landwirten und anderen Wirtschaftsakteuren im ländlichen Raum zusammen und führen gemeinsam Bildungs- und Informationsveranstaltungen zum Themenfeld Landwirtschaft und Ernährung für Kinder und Jugendliche durch. Ziel ist es, wie im Maßnahmentitel formuliert, Transparenz zu schaffen über die Erzeugung und Herstellung von Nahrungsmitteln und das Verständnis zwischen Erzeugern und besonders jungen Konsumenten zu verbessern. Weiterhin bieten sie Fortbildungen für regionale Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer an und unterstützen sie bei ihrer Vernetzung und dem Aufbau regionaler Netzwerke. Für die administrative Umsetzung ist die Landwirtschaftskammer zuständig.

Zur Halbzeitbewertung (Moser, 2010) stand die administrative Umsetzung im Fokus der Bewertung. Die folgenden Bewertungsschritte konzentrierten sich auf die Wirkungsanalyse der Fortbildungsmaßnahmen und Netzwerkaktivitäten. Für diese Analyse fanden mit fünf ausgewählten regionalen Bildungsträgern Gruppendiskussionen statt. Die Wirkungen der Bildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche untersuchten Flath und Schockmühle für die Bewertung des Vorläuferprojekts (ebenda S. 3). Der hier vorliegende Modulbericht umfasst neben einer Maßnahmenbeschreibung die Darstellung des Umsetzungsstands sowie die Ergebnisse der Gruppendiskussionen mit Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Der Modulbericht dient für die Ex-Post-Bewertung als zentrale Quelle für die Beantwortung der Bewertungsfragen.

1 Maßnahmenbeschreibung

Zuwendungsempfänger in der Maßnahme sind die bereits genannten regionalen Bildungsträger. Bis 2009 waren die Förderanträge jährlich zu stellen. Der damit verbundene verwaltungstechnische Aufwand führte zu einer Anpassung. Der Bewilligungszeitraum ist nun auf zwei Jahre festgelegt und orientiert sich am landwirtschaftlichen Buchhaltungsjahr. D. h. die Förderperiode teilt

¹ Unter dem Begriff der regionalen Bildungsträger sind regionale Bildungseinrichtungen wie Regionale Umweltzentren, landwirtschaftliche Berufsverbände, Umweltverbände und Umweltbildungsvereine zu verstehen.

sich in die Bewilligungszeiträume 01.01.2008 bis 30.06.2009, 01.07.2009 bis 30.6.2011, 01.07.2011 bis 30.06.2013 sowie den laufenden Bewilligungszeitraum 01.07.2013 bis 30.6.2015.

1.1 Maßnahmenüberblick

Die Ausgestaltung der Maßnahme, ihre Fördergegenstände und Zuwendungsempfänger wie auch weitere Erläuterungen beschreibt die folgende Tabelle. Insgesamt stehen für die Maßnahme je Jahr im Förderzeitraum 450.000 Euro (davon 250.000 Euro ELER-Mittel, 200.000 Euro Landesmittel) zur Verfügung.

Tabelle 1: Maßnahmenbeschreibung und Ausgestaltung der Maßnahme

Fördergegenstände	Zuwendungsempfänger sowie Höhe der Zuwendung	Erläuterungen
<p>Gefördert werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Bildungs- und Informationsmaßnahmen zum Themenfeld "Landwirtschaft und Ernährung" in Form von Aktivitäten zwischen Schulen und unter Beteiligung regionaler Wirtschaftsakteure (Lernorte) - Pflege und Aufbau von regionalen Netzwerken zwischen regionalen Wirtschaftsakteuren und jungen Konsumenten - Koordinierung, Organisation, Repräsentation der Maßnahme nach außen durch die zentrale Koordinierungsstelle - Beratung, Qualifizierung und Fortbildung der regionalen Bildungsträger durch die zentrale Koordinierungsstelle 	<p>Bis zu 60 regionale Bildungsträger in Niedersachsen, bis zu 3 in Bremen</p> <p>1 Zentrale Koordinierungsstelle</p> <p>Jährlich max. 15.000 Euro je regionalem Bildungsträger, jährlich max. 90.000 Euro für zentrale Koordinierungsstelle</p>	<p>Auswahlverfahren der regionalen Bildungsträger mit Punktesystem zum Nachweis der pädagogischen Qualifikation, der administrativen wie organisatorischen Erfahrung, Weiterbildungskompetenz (Zertifizierung)</p> <p>Als Bildungs- und Informationsmaßnahmen definierte Veranstaltungstypen:</p> <p>Typ A Bildungs- und Informationsveranstaltung</p> <p>Typ B Fortbildung und thematische Netzwerkveranstaltungen für Wirtschaftsakteure, Kleinunternehmer und Multiplikatoren</p> <p>Typ C Öffentlichkeitswirksame Informationsveranstaltungen</p> <p>Umsetzung an unterschiedlichen Lernorten</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Richtlinien des Landes Niedersachsens zur Förderung der ländlichen Entwicklung PROFIL (ML, 2011).

Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind als außerschulische Bildungsmaßnahmen konzipiert. In den Fördervorgaben ist die Dauer der Veranstaltungen über die sogenannte Vermittlungseinheit festgelegt: Eine Vermittlungseinheit bedeutet eine mindestens dreistündige Veranstaltungsdauer bei mindestens sechs teilnehmenden und einer betreuenden Person. Die Betriebe der landwirtschaftlichen Wirtschaftsakteure fungieren als außerschulischer Lernort. Weitere Lernorte sind Betriebe der Ernährungswirtschaft, des Handels oder der Gastronomie/Touristik. Als Lernort kann auch die Einrichtung bzw. das eigene Gelände des regionalen Bildungsträgers genutzt werden. Die Veranstaltungen werden entweder von den regionalen Wirtschafts-

akteuren selbst oder vom Personal der regionalen Bildungsträger durchgeführt. Bestandteil der Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind Betriebserkundungen vor Ort, projektbezogenes Arbeiten zumeist an thematischen Stationen und die Dokumentation und Präsentation der erarbeiteten Informationen.

Für die Umsetzung der Bildungs- und Informationsveranstaltungen finden die Wirtschaftsakteure der landwirtschaftlichen und anderen Lernorte Anleitung zu bestimmten Themen in Materialien der zentralen Koordinierungsstelle, die in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium erarbeitet wurden. Sie heißen z. B. „Expedition in den Kuhstall“, „Expedition zum Kartoffelacker“, „Vom Teller zum Acker“. Da die zentrale Zielgruppe der Bildungs- und Informationsveranstaltungen Kinder und Jugendliche sind, arbeiten die regionalen Bildungsträger vor allem mit Schulen des Primärbereichs² und Kinderbetreuungseinrichtungen in ihren Regionen zusammen. Die Besuche vor Ort werden zumeist im Unterricht vor- und auch nachbereitet.

Zielsetzung der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist es, durch Bildungs- und Informationsveranstaltungen Kenntnisse und Erfahrungen über Land- und Ernährungswirtschaft an Kinder und Jugendliche zu vermitteln. Mit der Maßnahme soll Transparenz über die Herkunft der Lebensmittel von der Ladentheke bis zum Erzeuger erreicht werden. Es geht darum, das gegenseitige Verständnis zwischen landwirtschaftlicher und nicht-landwirtschaftlicher Bevölkerung zu verbessern sowie das Interesse an einer positiven Entwicklung des ländlichen Raums und die regionale Identifikation zu stärken und schließlich das Interesse an einem gesellschaftlichen Dialog in Niedersachsen und Bremen zu schaffen. Die Veranstaltungen vor Ort sollen insbesondere Kindern und Jugendlichen einen direkten Kontakt und Zugang zu landwirtschaftlichen Erzeugern in ihrer Heimatregion ermöglichen, sodass sie eigene Erfahrungen machen und sich ein eigenes Bild von Landwirtschaft in ihrer Region entwickeln können. Sie sollen durch eigenes Erleben eine realistische Vorstellung davon bekommen, wie Lebensmittel erzeugt und weiterverarbeitet werden. Erzeuger und (junge) Verbraucher aus einer Region werden zusammengeführt (ML, 2011)). So sollen neue Kontakte und Kommunikationswege entstehen, die wiederum dazu führen, dass sich regionale Wirtschaftsakteure aus der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft, dem Handel und Tourismus, auch in ihrer Funktion als Multiplikatoren, weiter vernetzen und ihr Engagement für die Entwicklungen in ihren ländlichen Regionen verstärken.

Die Förderung von Fortbildungsveranstaltungen zielt auf die Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer. Für die landwirtschaftlichen Betriebe können die Verbraucherkontakte Chancen für neue Einkommensalternativen eröffnen, womit ein Beitrag zur Diversifizierung verbunden wird.

² Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen ist von untergeordneter Bedeutung.

Die in dem niedersächsischen und bremischen Entwicklungsprogramm *PROFIL* (ML, 2011) formulierte Interventionslogik bezieht sich auf die Bedeutung von Bildung für eine Veränderung der Wahrnehmung und des Verhaltens. Dem Problem der fehlenden Kontakte und Kommunikation zwischen Verbrauchern und Erzeugern wird mit Bildungs- und Informationsveranstaltungen begegnet. Mit der Förderung von Netzwerkaktivitäten werden Synergieeffekte zum einen für die einzelnen Netzwerkakteure, zum anderen für die Entwicklung in den Regionen verbunden.

1.2 Relevanzprüfung

Inwieweit eine öffentliche Förderung als relevant bezeichnet werden kann, hängt von der Problemlage ab, auf die sich die Intervention bezieht, und ihren Zielsetzungen. Um die Relevanz zu prüfen, werden im Folgenden zunächst die Probleme beschrieben und die eingesetzten Instrumente geprüft. Abschließend wird die Maßnahme in einen Kontext eingeordnet.

Problembeschreibung: Landwirtschaft und ihre Umweltwirkung in der gesellschaftlichen Wahrnehmung

Die agrarstrukturellen Entwicklungen der Landwirtschaft in Niedersachsen und Bremen sind gekennzeichnet von einem kontinuierlichen Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße, bei gleichzeitig rückläufiger Entwicklung der Zahl der Betriebe. Gleichzeitig konzentriert sich im Rahmen der Spezialisierung der Landwirtschaft die Viehhaltung in den Veredlungsregionen im Bezirk Weser-Ems.³

Seit der Umwelt-Konferenz in Rio 1992 und der Agenda 21 stehen Umweltthemen ebenso wie die Auseinandersetzung mit Fragen der landwirtschaftlichen Produktion und ihren Umweltwirkungen auf der politischen Tagesordnung (BMU, 1992), zitiert nach (Giesel, de Haan und Rode, 2002) S. 3). Nach wie vor ist die Sicht der Verbraucher auf die Landwirtschaft eher kritisch. Eine Reihe von Studien geht der Stellung der Landwirtschaft in ländlichen Räumen nach und untersucht das Verhältnis von Produzent und Konsument (vgl. (Helmle, 2011) wie auch (Jürgens, 2013), das, so die Ergebnisse, zum einen von der Sicht auf die negativen Umweltfolgen geprägt ist und zum anderen von Unkenntnis und mangelndem Interesse. Einen unverändert großen Bedarf an Austausch, Transparenz und Aufklärung leitet eine Studie von (Zander et al., 2013), zu Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft ab. Die weiter laufenden Entwicklungen in Richtung Intensivierung in der Tierhaltung, Betriebswachstum sowie der Flächenbedarf der Biogaserzeugung benötigen für ihre Umsetzung in der Gesellschaft weiterhin Information, Bildung, Veranschaulichung und Kommunikation zwischen Verbrauchern und Landwirten. Damit lassen sich für die landwirtschaftlichen Betriebe Wege aus ihrer isolierten Position erschließen (ebenda S. 88 f).

³ <http://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/betriebumwelt/nav/355/article/15880.html>, Download 17.6.2014.

Das niedersächsische und bremische Entwicklungsprogramm *PROFIL* ordnet die Maßnahme „Transparenz schaffen“ in die oben dargestellten agrarstrukturellen Entwicklungen ein und beschreibt die damit verbundenen Probleme. Die Auswirkungen des Agrarstrukturwandels und die damit einhergehende Entwicklung der Arbeitsabläufe in den landwirtschaftlichen Betrieben behindern eine unmittelbare und selbsttätige Erfahrung der Lebensmittelerzeugung und -herstellung für Konsumenten und führen zur Isolation der Erzeuger in ihrem regionalen Umfeld (ML, 2011). Diese Entwicklungen haben auch in ländlichen Räumen zur Folge, dass es nur noch selten Kontakte zu Betrieben der Land- und Ernährungswirtschaft gibt. Die Möglichkeiten für eigene Erfahrungen sind somit stark eingeschränkt. Direkte Kommunikation zwischen Verbrauchern und landwirtschaftlichen Erzeugern fehlt, der Dialog und Austausch mit Verbrauchern findet selten statt, was die Transparenz der Produktion einschränkt. Vielmehr prägen Medienberichte von Lebensmittelskandalen oder stark romantisierende Darstellungen in der Werbung das Bild von der Landwirtschaft (ML, 2011). In der Folge kann das Verständnis zwischen landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung als gestört beschrieben werden. Konflikte entstehen. Die in Kapitel 1.1 dargestellten Zielsetzungen sind auf diese Problemlage ausgerichtet.

Überprüfung der Instrumente: Bildungs- und Informationsveranstaltungen, Aufbau und Pflege von regionalen Netzwerken

Mit den umgesetzten Bildungs- und Informationsveranstaltungen als Instrument zur Bildung und Information begegnet die Maßnahme genau dieser Problematik der fehlenden Kenntnisse, der mangelnden Kontakte auf der Seite der Verbraucher und der Isolation auf der Seite der Produzenten. Die Förderung der regionalen Bildungsträger, also der Regionalen Umweltbildungszentren, landwirtschaftlicher Berufsverbände sowie Umweltorganisationen, bezieht die wesentlichen Akteure von Umweltbildung und Wissensvermittlung zu Fragen der Landwirtschaft und Ernährung in ländlichen Regionen ein. Regionale Umweltbildungszentren sind zentrale Institutionen der Natur- und Umweltbildung. Sie nehmen innerhalb der außerschulischen Lernorte eine besondere Stellung ein (Luckert und Kölsch, 2009).

Die Maßnahme nutzt damit die vorhandenen Strukturen in den Regionen und die Kernkompetenzen dieser Einrichtungen für die Umsetzung der Maßnahmenziele. Die Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Betreuungseinrichtungen stellt sicher, dass die Angebote von möglichst vielen Kindern und Jugendlichen genutzt werden können. Ihre Ausrichtung auf regionale Bildungseinrichtungen, regionale Akteure, vor allem aus der Landwirtschaft, und die Umsetzung der Maßnahme an Lernorten in den Regionen bedeutet ein hohes pädagogisches Potenzial in Bezug auf Kompetenzerwerb und -entwicklung. Das Lernen an regionalen Lernorten ermöglicht originale Begegnungen, unmittelbare, persönliche Erlebnisse und das Sammeln von Primärerfahrungen. In Verknüpfung mit handlungsorientiertem Lernen unterstützt die Originalbegegnung vor Ort das „Begreifen“ komplexer Wirklichkeitszusammenhänge sowie den Transfer neuer Erkenntnisse in die Alltagswelt der Kinder und Jugendlichen (Flath und Schockemöhle, 2011).

Ein Ansatz, auf die beschriebene Isolierung der landwirtschaftlichen Erzeuger in ihrem regionalem Umfeld zu reagieren, ist das Instrument der Vernetzung, das die Maßnahme mit der Förderung

der Pflege und des Aufbaus regionaler Netzwerke einsetzt. Dabei geht es im Verständnis des E-LER-Programms von Niedersachsen und Bremen darum, zum einen Kontakte zwischen Erzeugern aus der Landwirtschaft und der Ernährungswirtschaft untereinander und mit anderen regionalen Wirtschaftsakteuren zu knüpfen. Zum anderen sollen Kontakte zu Verbrauchern, vor allem jungen Konsumenten, eröffnet werden (ML, 2011).

(Nuissl, 2010)) versteht unter Netzwerken „ (...) eine spezifische Kooperation einer Vielzahl von Akteuren, die über einen längeren Zeitraum eine bestimmte Strategie zur Durchsetzung von Zielen verfolgen.“ In der Clusterforschung wird räumliche Nähe als bedeutender Einflussfaktor benannt. Nach (Segert und Zierke, 2004), ist auch die soziale Nähe entscheidend, also ob die Akteure im ähnlichen Umfeld arbeiten oder ob sie aus ähnlichen Bereichen kommen. Sie beschreiben in ihrer Studie zu ländlichen Netzwerken regionale Netzwerke als „ (...) besondere Strukturform, die relativ selbständige, aber interdependente Akteure längerfristig multilateral verbindet. Die Interaktionen variieren zwischen lose und zeitweilig intensiv“ (ebenda, S. 29). Aus ihrer Sicht handelt es sich bei ländlichen Netzwerken um mehrseitige Kooperationsbeziehungen, die generell nach außen offen sind und unterschiedliche Handlungsorientierungen der unterschiedlichen Beteiligten verbinden, sodass Orientierungswechsel in unterschiedliche Richtungen möglich sind (ebenda, S. 30). Diese Definitionen lassen sich sehr gut auf die Akteure und ihre Kooperation in der Maßnahme „Transparenz schaffen“ und deren Ansatz zur Netzwerkförderung anwenden. Die Maßnahme erreicht die relevanten regionalen Akteure und Beteiligten. Sie kann deren erfolgreiche Vernetzung bewirken und somit regionale Netzwerke aktivieren.

Kontexteinordnung: Umweltbildung als Konzept der Bildungspolitik

Umweltbildung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sind Bildungskonzepte der außerschulischen Bildung, die informelles und formelles Lernen verbinden, wie auch z. B. Naturbildung, Globales Lernen und Lebenslanges Lernen (Luckert und Kölsch, 2009). Diese Bildungskonzepte zählen zu den Politikfeldern der Bildungspolitik. In der Wissensgesellschaft ist Bildung eine zentrale politische Aufgabe. Die gesellschaftliche Übereinkunft zur Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung hat sich seit der Umweltkonferenz von Rio und der UN-Dekade Nachhaltige Entwicklung (BMU 1992) entwickelt und etabliert. Sie soll sich besonders an Kinder und Jugendliche als mögliche Akteure künftiger Generationen richten. Die Maßnahme „Transparenz schaffen“ ordnet sich in diesen bildungspolitischen Kontext ein. Sie fügt sich in die Förderlandschaft außerschulischer Bildungsmaßnahmen ein, z. B. im Rahmen des Nationalen Aktionsplan, dem zentralen Referenzdokument der Dekade-Umsetzung zur Nachhaltigkeit.⁴

Fazit

Die Bildungsveranstaltungen und die Informationsvermittlung in der Maßnahme sollen eine veränderte Wahrnehmung von der Landwirtschaft bewirken. Ihr Ziel ist es, zu einem verbesserten Verständnis beizutragen, um Konflikten entgegenzuwirken. Das Konsumentenverhalten soll an

⁴ <http://www.bne-portal.de/service/dekade-publikationen/nationaler-aktionsplan/>

den Maßstäben einer umweltbewussten und nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden. Die öffentliche Förderung der Maßnahme „Transparenz schaffen“ zielt damit u. a. auf eine Verhaltensänderung. Nach Honohan ist damit ihre Relevanz (vgl. (Honohan, 1997) gegeben. Die Förderung setzt geeignete Maßnahmen ein und richtet sich an die relevanten Empfänger, nämlich Kinder und Jugendliche einerseits und landwirtschaftliche sowie weitere ländliche Akteure andererseits.

2 Untersuchungsdesign und eingesetzte Methoden

Die Evaluierung der Maßnahme „Transparenz schaffen“ basiert auf zwei Bestandteilen: erstens auf der Auswertung von Daten zu den umgesetzten Veranstaltungen für die Darstellung des Umsetzungsstands und der Output- und Ergebnisindikatoren. Zweitens auf der Untersuchung der Wirkungen der Maßnahme auf die regionalen Wirtschaftsakteure durch die Fortbildungsveranstaltungen und Netzwerkaktivitäten.

Vor dem ausgeführten theoretischen Hintergrund der Maßnahme und ihren Zielsetzungen liegen dem Untersuchungsdesign die folgenden programmspezifischen Fragen zugrunde (Moser, 2010).

- Welche regionalen Netzwerke konnten aufgebaut werden?
- Welche Wirkungen erzielt die Maßnahme für die teilnehmenden Wirtschaftsakteure?

Zur Beantwortung dieser Fragen fand im Jahr 2012 eine themenzentrierte Befragung von beteiligten Wirtschaftsakteuren und regionalen Bildungsträgern statt. Die Auswertung der Förderdaten von den regionalen Bildungsträgern erfolgt fortlaufend.

2.1 Zielsetzungen und Fragestellungen der Gruppendiskussion

Die Untersuchung verfolgte ausgehend von den programmspezifischen Fragen vier Zielsetzungen:

- Untersuchung des Potenzials und der Probleme in der Wahrnehmung der beteiligten Akteure
- Ermittlung der Inhalte und des Ablaufs der Netzwerkaktivitäten und Fortbildungsveranstaltungen
- Erfassung der wechselseitigen Synergien zwischen den einzelnen Beteiligten
- Untersuchung der regionalen Wirkungen der Netzwerke

Der Fokus lag auf dem Potenzial wie auch auf Problemen der Maßnahme, den Synergien für die Beteiligten und den regionalen Wirkungen der Maßnahme allgemein und der Netzwerke im speziellen.

Dabei sollten Antworten auf die die Untersuchung leitenden Fragen gefunden werden:

- Welches Potenzial hat die Maßnahme in der Wahrnehmung der Akteure?
- Welche Bedeutung haben die Fortbildungsveranstaltungen?
- Wie haben sich die regionalen Netzwerke entwickelt?
- Welche Rolle spielen die durch die Maßnahme aufgebauten Netzwerke für die Regionen?

Der operationalisierte, konkrete Gesprächsleitfaden befindet sich im Anhang.

2.2 Daten

Die regionalen Bildungsträger übermitteln mit dem Verwendungsnachweis jährlich detaillierte Daten an die Bewilligungsstelle. Zu den durchgeführten Bildungs- und Informationsveranstaltungen wird die Anzahl der durchgeführten Vermittlungseinheiten geliefert und zwar differenziert nach dem dafür genutzten Lernort. Erfasst wird außerdem, ob die regionalen Wirtschaftsakteure, deren Betrieb als Lernort fungiert, selbst aktiv an der durchgeführten Vermittlungseinheit beteiligt waren. Bei den Fortbildungsmaßnahmen umfassen die gelieferten Daten die Anzahl der teilnehmenden Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer, ihre Herkunft sowie Angaben zur Dauer und zu den Inhalten. Bei den Netzwerkaktivitäten sind es die Anzahl der Beteiligten und weiterhin ihre Beteiligung an der Maßnahmenumsetzung. Für die folgenden Auswertungen des Umsetzungsstands wurden die Daten für den gesamten Förderzeitraum 01.07.2008 bis 30.6.2013 verwendet.

Für die themenzentrierte Befragung wurde die Methode der Gruppendiskussion genutzt. Es fanden insgesamt fünf Gesprächsrunden mit regionalen Bildungsträgern und Wirtschaftsakteuren vor Ort statt. Besucht wurden dort stattfindende Fortbildungsveranstaltungen bzw. Netzwerktreffen. Die Gespräche wurden protokolliert und aufgenommen. Die Auswertung basiert auf Textdokumenten (Verschriftung der Gespräche).

2.3 Methode Gruppendiskussion

Bei der Gruppendiskussion handelt es sich um eine qualitative Befragungsmethode, mit der die gemeinsamen Erfahrungsräume der Teilnehmenden erfasst werden können. Der Leitfaden und die Moderation zielen auf selbstläufige Diskussion. Die gewählte Methode bietet den Vorteil, sowohl die während der Diskussionen behandelten – und den Forschungsfragen entsprechenden – thematischen Schwerpunkte zu finden, als auch gemeinsame, im besten Fall handlungsleitende Orientierungsmuster zu identifizieren (Bohnsack, 2007).

Die Analyse der wechselseitigen Bezugnahme der Teilnehmenden im Diskussionsverlauf ist in der Auswertung zentral. Dafür wird ein Überblick über den „thematischen Verlauf der Gesamtdiskussion“ erstellt, und entsprechende Passagen aus den Texten werden ausgewählt. Die Auswahl ori-

entiert sich an der thematischen Relevanz dieser Passagen für die oben dargestellten Zielsetzungen und die übergeordneten Fragestellungen. „Die so ausgewählten Textpassagen werden zum Gegenstand reflektierender Interpretation“, d. h. es wird untersucht wie, auf welche Art und Weise und mit Bezug auf welche Orientierungsmuster das Thema behandelt wurde (ebenda, S. 135). Die Bearbeitung führte zu den im Ergebnisteil dargestellten Aspekten.

2.4 Durchführung der Gruppendiskussionen

Die Auswahl der regionalen Bildungsträger für die Gruppendiskussionen erfolgte nach Anzahl und Inhalten der umgesetzten Veranstaltungen in der Förderperiode und nach Art der regionalen Bildungsträger in Rücksprache mit der zentralen Koordinierungsstelle. Die ausgewählten regionalen Bildungsträger sind Stellvertreter für die Bandbreite der unterschiedlichen Projektträger der Maßnahme. Qualitative Methoden ziehen eine gezielte, theoriegeleitete Stichprobenauswahl einer Zufallsstichprobe vor (Lamnek, 2005, S. 191ff).

Insgesamt fanden fünf Gruppendiskussionen bei zwei Regionalen Umweltbildungszentren, zwei Umweltbildungsvereinen und einem Bauernverband statt (siehe Tabelle 2). Der Anhang enthält eine kurze Charakterisierung der einzelnen Projektträger.

Tabelle 2: Übersicht zu den fünf Gruppendiskussionen

Regionaler Bildungsträger	Art der Veranstaltung	Veranstaltungsort	Teilnehmende
Förderverein Regionale Umweltbildung Agrarwirtschaft RUBA e. V.	Netzwerktermin: Vereinssitzung	Hof Meier Goldenstedt-Lutten	Geschäftsführerin RUBA, LandwirtInnen der Lemorte, Honorarkräfte
Bildungswerk Kronsberghof gGmbH	Fortbildung für Wirtschaftsakteure "Spielerische Vermittlung"	Kampfelder Hof Hemmingen-Hiddestorf	Mitarbeiterinnen Kronsberghof sowie Verein Heuhüpfer e. V., LandwirtInnen der Lemorte, Honorarkräfte
Förderverein des Regionalen Umweltbildungszentrum RUZ Reinhausen e. V.	Netzwerktermin: Netzwerk Südniedersachsen Thema: Schlachten als Teil der Tierhaltung - ein Thema für die Öffentlichkeit	RUZ Reinhausen Reinhausen	weitere regionale Bildungsträger LandwirtInnen der Lemorte, Verbraucherzentrale, VertreterInnen von Schulen, Honorarkräfte
Kreisbauernverband Stade	Netzwerktermin: Arbeitskreissitzung	Landvolkhaus Stade Stade	MitarbeiterInnen KBV, Pressevertreter, Schimherrin regionale Umweltbildung, Fachberater Berufsschule, Fachberaterin des Landkreises für Kindergärten, Landwirtinnen der Lemorte
Regionales Umweltbildungszentrum Hollen e. V.	Netzwerktermin: Arbeitskreissitzung	RUZ Hollen Ganderkesee	Geschäftsführerin, Mitarbeiterin RUZ Vertreterinnen Landfrauenverband, LandwirtInnen der Lemorte

Quelle: Eigene Darstellung.

An den Gruppendiskussionen nahmen zwischen sieben und 31 Akteure teil. Die teilnehmenden Akteure waren entweder angestellte Personen der regionalen Bildungsträger selbst oder an der Maßnahme beteiligte Wirtschaftsakteure, vor allem aus der Landwirtschaft. Außerdem nahmen Multiplikatoren (hauptsächlich Lehrkräfte aus den unterschiedlichen Schulen, mit denen die Projektträger kooperieren) teil. An der Gruppendiskussion in Stade nahm auch ein Angestellter eines Pflanzenschutzmittelherstellers teil. Die Gespräche dauerten ca. eine bis zwei Stunden und zeichneten sich durch eine offene Atmosphäre und rege Beteiligung aus. Die Bezugnahme der Teilnehmenden untereinander war fließend und selbstläufig, d. h., die Gespräche liefen „wie von selbst“.

3 Umsetzung der Förderung (Output)

Schwerpunkt der Maßnahme bilden die Bildungs- und Informationsveranstaltungen und die regionalen Bildungsträger als Zuwendungsempfänger. Im niedersächsischen und bremischen Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013, *PROFIL*, ist ausgeführt, dass jährlich 2.700 dreistündige Bildungs- und Informationsveranstaltungen durchgeführt werden sollen. Das Ergebnis der Fortbildungsveranstaltungen sollen 600 geschulte Kleinunternehmer und Akteure im ländlichen Raum sein. Außerdem soll die zentrale Koordinierungsstelle für die Beschäftigten der regionalen Bildungsträger zwei Schulungen im Jahr durchführen (ML, 2011).

Im Bewilligungszeitraum 01.07.2011 bis 30.6.2013 nahmen 44 regionale Bildungsträger an der Maßnahme teil: 28 regionale Bildungsträger aus dem Bereich Bildung und Umweltbildung sowie 16 Kreisbauern- und Landfrauenverbände. Im Anfangsjahr 2008 wurden 38 Bildungsträger gefördert, in dem Bewilligungszeitraum 2009 bis 2011 waren es 40. Die Teilnahme an der Maßnahme ist sehr kontinuierlich. Viele der regionalen Bildungsträger sind seit Beginn dabei.

Tabelle 3 zeigt die eingesetzten Fördermittel.

Tabelle 3: Umsetzungsstand 2008 bis 2013: Ausgezählte Fördermittel

	Bewilligungszeitraum				Gesamt
	07/2008 bis 06/2009	07/2009 bis 06/2011	07/2011 bis 06/2013	seit 07/2013	
Ausgezählte Fördermittel in Euro	673.702	1.018.195,06	1.208.787,41	289.969,86	3.190.654,33

Quelle: Eigene Darstellung nach den Angaben der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, 2014.

Der Umsetzungsstand der durchgeführten Veranstaltungen ist gemessen an der programmierten Zielvorgabe von 2.700 Veranstaltungen pro Jahr hoch (Tabelle 4). Im gesamten Förderzeitraum 2008 bis 2013 wurden insgesamt 29.471 Veranstaltungen mit einer dreistündigen Vermittlungs-

einheit umgesetzt, hauptsächlich **Bildungs- und Informationsveranstaltungen** für Kinder und Jugendliche.

Tabelle 4: Umsetzungsstand 2008 bis 2013 nach Veranstaltungstyp

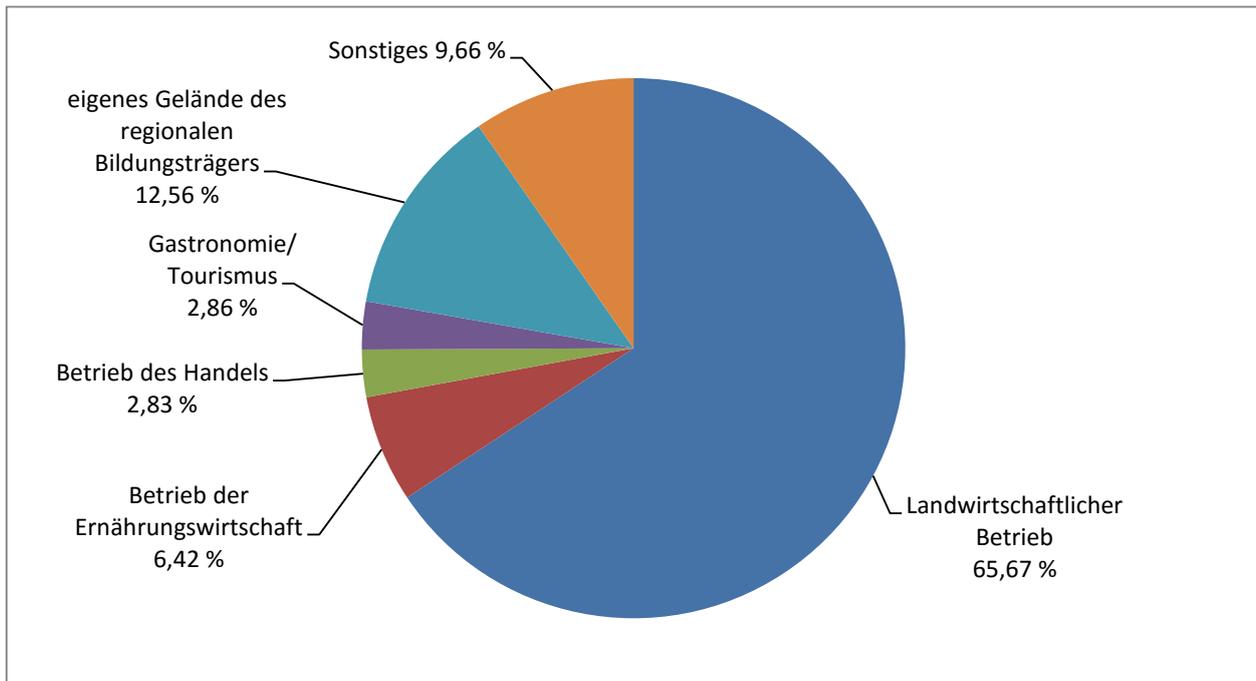
	durchgeführte Vermittlungseinheiten* Anzahl	Teilnehmende Anzahl
Bildungs- und Informationsveranstaltung	26.466	k. A.
öffentlichkeitswirksame Bildungs- und Informationsveranstaltung (z. B. Aktionstage)	1.802	k. A.
Fortbildung für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer	478	4.761
Fortbildungen für Multiplikatoren/ Lehrkräfte	389	3.397
Netzwerkveranstaltungen	336	3.097
Gesamt	29.471	k. A.

Mit dem Begriff **Vermittlungseinheit** ist die **Veranstaltungsdauer** festgelegt: **Mindestens 3 Stunden mit sechs Teilnehmenden**
k. A. Die Anzahl der Teilnehmenden kann hier nicht angegeben werden.

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

Bei den Bildungs- und Informationsveranstaltungen handelt es sich um spezielle Lerneinheiten zu den genannten Themenfeldern: Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt für Schulklassen und Kindergartengruppen. Im Vordergrund steht dabei die eigene Erkundung: z. B. lernen die Schülerinnen und Schüler einen landwirtschaftlicher Betrieb in einzelnen Stationen mit einem Frageleitfaden kennen. Anleitung gibt entweder der Betriebsleiter selbst oder Personal des regionalen Bildungsträgers. Die Kinder und Jugendlichen dokumentieren ihre Ergebnisse z. B. in Form eines „Hofalbums“ und stellen sie am Ende vor. Eine Vor- und Nachbereitung im Unterricht ist dabei vorgesehen. Themen sind z. B. „Vom Korn zum Brot“. Dabei wird den Kindern mit Arbeitsblättern grundlegendes Wissen zu den unterschiedlichen Getreidesorten vermittelt, sie besuchen einen Getreideacker, mahlen selbst Körner und können anschließend beim Besuch einer Bäckerei selbst Brötchen backen. Es werden auch sogenannte Projektstage wie Apfeltage und Kartoffeltage etc. durchgeführt. Diese Projektstage finden meist zu jeder Jahreszeit einmal statt, so dass die einzelnen Vegetationsphasen erlebbar werden. Auch die Verarbeitung der Früchte ist Teil der Wissensvermittlung.

Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen finden an verschiedenen Lernorten statt. Wie die Abbildung 1 zeigt, sind die Lernorte zu 66 % landwirtschaftliche Betriebe.

Abbildung 1: Genutzte Lernorte

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

Im Förderzeitraum wurden vielfältige **Fortbildungsveranstaltungen und thematische Netzwerkveranstaltungen** durchgeführt. Nur im ersten Förderjahr blieb dieser Förderbereich hinter den Erwartungen zurück: Es fanden lediglich 17 Veranstaltungen mit 237 Teilnehmenden statt, da sich die Zusammenarbeit erst entwickelte. In den Folgejahren haben die regionalen Bildungsträger im Bereich der Fortbildungen und Netzwerkveranstaltungen die laut *PROFIL* angegebene Anzahl von 600 Teilnehmenden im Jahr erreicht und in den Jahren 2011 bis 2013 sogar deutlich überschritten. Auch für die Teilnahme an den Fortbildungen für Multiplikatoren konnte mit insgesamt 3.397 Teilnehmenden eine große Anzahl gewonnen werden.

Tabelle 5: Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen und Netzwerkaktivitäten mit Teilnehmerzahl pro Bewilligungszeitraum

Veranstaltungsart	Bewilligungszeitraum					
	07/2008 Veranstaltung	bis 06/2009 Teilnehmende	07/2009 Veranstaltung	bis 06/2011 Teilnehmende	07/2012 Veranstaltung	bis 06/2013 Teilnehmende
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Fortbildung für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer	17	237	181	1.981	281	2.543
Fortbildung für Lehrkräfte/Multiplikatoren	9	99	190	1.970	191	1.328
Thematische Netzwerkveranstaltungen	19	124	198	1.705	119	1.268
Gesamtergebnis	45	460	569	5.656	591	5.139

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

Die teilnehmenden Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer der **Fortbildungsveranstaltungen** kommen vor allem aus der Landwirtschaft, wesentlich weniger aus der Ernährungswirtschaft und der Gastronomie (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Struktur der Teilnehmenden Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer

	Wirtschaftsakteure					Gesamt
	aus der Landwirtschaft	aus der Ernährungswirtschaft	aus dem Handel	aus Gastronomie und Touristik	Sonstiges	
Gesamt	2.386	401	86	181	2.020	5.074

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

In der Gruppe Sonstiges sind Schulen, Verbände, Vereine, Verwaltungsvertreter und ähnliche Gruppen, wie Multiplikatoren, zusammengefasst.

Die **Fortbildungen** für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer sind ausgerichtet auf landwirtschaftliche und ökologische Themen sowie auf die Vermittlung von pädagogischen Methoden für die Bildungsarbeit. Im betrachteten Zeitraum 2008 bis 2013 wurden insgesamt in Fortbildungen für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer 1.094,5 Stunden und in Fortbildungen für Multiplikatoren und Lehrkräfte 887,50 Stunden umgesetzt. Hier werden für Lehrkräfte Themen der Landwirtschaft und Ernährung für die Umsetzung im Unterricht behandelt, für andere wie z. B. Naturkostverkäufer geht es um die Hintergründe der Nahrungsmittelherstellung oder für Gastronomen z. B. um den Einsatz regionaler Produkte. Die in den Fortbildungen und Netzwerkveranstaltungen umgesetzten Themenfelder zeigen Tabelle 7. Die thematischen Netzwerkveranstaltungen

tungen sind eng an den Interessen der Netzwerkpartner und der Aufbereitung von aktuellen Themen ausgerichtet. Themen sind z. B. Tiergerechtigkeit beim Schlachten.

Tabelle 7: Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen und der thematischen Netzwerkveranstaltungen

Veranstaltungen	durchgeführte Stunden in den einzelnen Themenfeldern					sonstige Themen Stunden
	Anzahl	Administration Stunden	Marketing Stunden	pädagogische Grundlagen Stunden	reg. Landwirtschaft und Umwelt Stunden	
Fortbildung für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer	478	200	201	202	203	198
Fortbildung für Lehrkräfte/Multiplikatoren	389	276	278	282	281	279
Thematische Netzwerkveranstaltungen	336	271	274	273	275	272
Gesamt	1.203	747	753	757	759	749

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

In den **Netzwerken** beteiligten sich Akteure aus vielfältigen Bereichen. Vertreten sind Betriebe der Landwirtschaft, seltener Betriebe der Ernährungswirtschaft/ Verarbeitung und Gastronomiebetriebe, weiterhin die Vertreter der Schulen und weitere Multiplikatoren. Diese Zusammensetzung entspricht dem in der Maßnahmenkonzeption anvisiertem Personenkreis (*PROFIL 2009*).

Tabelle 8: Struktur der Wirtschaftsakteure in den Netzwerken und ihre Beteiligung an den Bildungs- und Informationsveranstaltungen

	Wirtschaftsakteure	
	regelmäßig in den Netzwerken aktiv	davon an den Bildungs- veranstaltungen beteiligt
	Anzahl	%
Betrieb der Landwirtschaft	2.031	74 %
Betrieb der Ernährungswirtschaft	326	82 %
Betrieb des Handels	279	67 %
Betrieb der Gastronomie/Touristik	130	73 %
Sonstiges	614	58 %

Quelle: Eigene Auswertung der Förderdaten 06/2008 bis 07/2013.

Auch in den **Netzwerken** sind es vor allem Landwirte, die regelmäßig mit den regionalen Bildungsträgern zusammenarbeiten. Ein Großteil der vernetzten Wirtschaftsakteure ist an der Durchführung der Bildungsveranstaltungen beteiligt (vgl. Tabelle 8).

4 Ergebnisse der Gruppendiskussionen

Der folgende Ergebnisteil spiegelt die schwerpunktmäßig behandelten Themen der theoriegeleiteten Fragestellungen als auch die rekonstruierten gemeinsamen Orientierungsmuster der Gruppe wider. Es ist somit möglich, praxisnahe Aussagen bezüglich der kollektiv geteilten und handlungsorientierten Wahrnehmung der Wirkungen der Maßnahme zu treffen. Die Darstellungen basieren auf den höchst individuellen Sichtweisen, subjektiven Wahrnehmungen und Einschätzungen der verschiedenen an den Gruppendiskussionen teilnehmenden Akteure.

4.1 Welches Potenzial hat die Maßnahme in der Wahrnehmung der Akteure?

In allen Gruppendiskussionen zeigte sich, dass auch in der Wahrnehmung der teilnehmenden Akteure die Bildungs- und Informationsveranstaltungen den Kern der Maßnahme bilden. Auch in der Umsetzung bilden sie den Schwerpunkt (siehe Tabelle 4). Sie formulierten als Ziel der Bildungsarbeit, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Themen und Fragen aus dem Bereich Landwirtschaft und Ernährung zu eröffnen.

Die teilnehmenden landwirtschaftlichen Akteure machten ihr Ziel deutlich, die regionale Landwirtschaft vor Ort zu zeigen und ihre Bedeutung als Lebensmittelproduzent zu vermitteln: *„Man geht auf die Höfe, es wird nichts inszeniert.“* Über das Zeigen eines realistischen Bilds der modernen Landwirtschaft und die Möglichkeit der eigenen Wahrnehmung und Erfahrung möchten sie Vorurteile ausräumen. Aus diesem Grund beteiligen sie sich mit ihren Betrieben als außerschulischen Lernorten an der Maßnahme. Es geht ihnen darum, für Kinder und Jugendliche die landwirtschaftliche Arbeit und ökologischen Zusammenhänge erlebbar zu machen. So kommen die Kinder mit der Landwirtschaft in Berührung und stellen fest, *„Oh, hier stinkt es heißt es zuerst, das vergessen sie aber dann ganz schnell“*. Bei den Bildungs- und Informationsveranstaltungen können die Kinder und Jugendlichen den Betrieb erkunden und haben im Rahmen der gestellten Aufgaben (z. B. Getreide mahlen, Äpfel sammeln) einen Freiraum. Die befragten landwirtschaftlichen Akteure sind der Meinung, die *„Kinder sollen stöbern können.“* Sie gaben weiterhin an, dass sie ihre Betriebe stärken möchten, in dem durch die Bildungsarbeit ein zweites Standbein geschaffen wird.

Aus den Beschreibungen in allen Gruppendiskussionen lässt sich ableiten, dass im Rahmen der Maßnahme ein projektbezogenes Arbeiten umgesetzt wird. Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stehen das selbsttätige Handeln und das eigene Erleben im *„selber machen und probieren“* und in

der freien und eigenständigen Erkundung. Den Kindern und Jugendlichen wird die Möglichkeit gewährt, den Lernort, eben den landwirtschaftlichen Betrieb, alleine zu erkunden und anhand von Lernmaterial zu erfassen. Die Kinder und Jugendlichen können sich so über die eigene Wahrnehmung und Erfahrung eine Meinung bilden.

So sind auch in der Maßnahmen Transparenz schaffen die wichtigsten Kooperationspartner der regionalen Bildungsträger die Schulen der Primär- und Sekundärstufe, weniger die weiterführenden Schulen. Neben den „klassischen“ Themen der Umweltbildung, der Bildung zu Landwirtschaft und Nahrungsmittelerzeugung und Nachhaltigkeit greifen die Akteure auch immer aktuelle Themen aus den Bereichen Ethik und Ökologie auf (konkret z. B. Schlachten als Teil der Tierhaltung RUZ Reinhausen; Regenerative Energien, Schulbauernhof Hardeggen). Dabei geht es auch um die Vorstellung der verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionssysteme: Auch Intensivlandwirtschaft wird gezeigt (siehe RUBA e. V.). Das RUZ in Hollen hat weiterhin Kontakt zu einem Legebatteriestall aufgenommen, um dort Veranstaltungen für Schulen anzubieten. Einige der Teilnehmenden haben für ihre Arbeit erfolgreich Sponsoren gewonnen (RUBA e. V.).

Die regionalen Bildungsträger reagieren auf allgemeine Entwicklung im Schulsystem, z. B. die Errichtung von Ganztagschulen, und entwickeln hier für ihre kooperierenden Schulen Angebote, auch im Hinblick auf Inklusion. Für Angebote im Rahmen der Betreuung im Elementarbereich (Kindergarten) gibt es erste konzeptionelle Überlegung wie auch für die Seniorenarbeit und die Arbeit mit Demenzerkrankten. Ein weiterer Schwerpunkt der Bildungs- und Informationsveranstaltungen liegt auf der Berufsorientierung zum „Berufsbild Landwirt“ und in der Berufsbildung in der Land- und Ernährungswirtschaft, ebenso für Lehramtsstudierende, Studierende allgemein oder auch für Naturkostfach-VerkäuferInnen.

Die regionalen Bildungsträger leisten Öffentlichkeitsarbeit für die Umsetzung der Bildungs- und Informationsveranstaltungen und „*sorgen dafür, dass es weiter geht*“. Sie sind Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Ebenen und tragen die Organisations- und Verwaltungsarbeit. Dabei ist die Maßnahme „Transparenz schaffen“ ein Bestandteil der Arbeit der regionalen Bildungsträger, die darüber hinaus eine große Anzahl weiterer Veranstaltungen organisieren und umsetzen.

Das dargestellte Selbstverständnis der befragten Akteure stimmt mit der Zielsetzung der Maßnahme im *PROFIL*-Programm überein. Aus ihrer Sicht liegt in der Bildungsarbeit das **große Potenzial** der Maßnahme. Sie sind sicher „*es bleibt immer was hängen!*“

Probleme und Schwierigkeiten, die sich aus den Förderbedingungen und dem Förderrahmen für die beteiligten Akteure ergeben, wurden in allen Gruppendiskussionen von den Teilnehmenden zum Thema gemacht. Dabei ging es den regionalen Bildungsträgern um den für sie langen Zeitraum der Vorfinanzierung, der eine langfristige Personalplanung erschwert. Ein weiterer Aspekt, der die Bildungsarbeit erschwert, ist aus ihrer Sicht die in der Richtlinie festgelegte Frist von zwei Wochen zur Ankündigung der aktuell als nächstes geplanten Veranstaltung. Diese Frist lässt sich ihren Ausführungen folgend weder mit der landwirtschaftlichen, witterungsabhängigen Arbeit

noch mit den kurzfristigen Terminansprüchen der Schulen vereinbaren. Die landwirtschaftlichen Akteure kritisierten den festgelegten Abrechnungszeitpunkt, der in der Hochsaison liege und zudem mit dem Buchführungsabschluss zusammen falle. Generell, darin waren sich die beteiligten landwirtschaftlichen Wirtschaftsakteure und die regionalen Bildungsträger einig, würde eine Vereinfachung des Abrechnungsmodus die Arbeit erleichtern und Kapazitäten freisetzen.

Wie bereits zur Halbzeitbewertung, wurde die fehlende Förderfähigkeit von Sachkosten (Moser, 2010) genannt. Da in der Förderrichtlinie ausschließlich die Förderung von Personalmitteln festgelegt wurde, können Investitionen und Sachmittel nicht gefördert werden. Laut Richtlinie müssen die regionalen Bildungsträger, wenn sie eine Umlage bei Veranstaltungen erheben, dies im Vorfeld angeben. Es muss der Nachweis erbracht werden, dass keine Gewinne entstehen (Telefongespräch LWK Niedersachsen, Frau Knüttel, 2014). Eine Sachkostenpauschale kann aber geltend gemacht werden. Diskutiert wurde auch die Höhe der Teilnehmerbeträge, die nicht zu hoch angesetzt werden dürften.

In Bezug auf die organisatorischen Abläufe stellten die teilnehmenden Landwirte heraus, dass die Bildungsveranstaltungen in betriebliche Abläufe integrierbar sein müssen, denn, *„wenn es im Alltag im Betrieb drin ist, geht es besser“*. Entscheidend für sie ist der Zeitaufwand. Einige setzen für die Bildungsveranstaltungen in ihren Betrieben Honorarkräfte oder Vereinsangestellte der regionalen Bildungsträger ein. Sie führten außerdem als problematisch aus, dass

- nur Teile der Arbeitszeit abrechenbar sind,
- ein finanzieller Ausgleich für genutztes Inventar⁵ fehlt, und
- ein hohes Maß an ehrenamtlichen Leistungen in der Umsetzung erforderlich sei.

Die teilnehmenden Landwirte diskutierten, dass sie sich in der Maßnahme „Transparenz schaffen“ hohen Erwartungen an ihr zu leistendes Engagement gegenüber sehen. In ihrer Wahrnehmung ist der finanzielle Ausgleich für das, was sie einbringen, gering. Die finanzielle Förderung aus der Maßnahme hat daher weniger eine materielle Bedeutung für sie, sondern sie betonten stärker die bewusstseinsbildende Maßnahmenwirkung in Richtung Imagebildung und Verbesserung der Wahrnehmung der regionalen Landwirtschaft. Da die Fortführung der Maßnahme eine politische Entscheidung ist, fehle auf betrieblicher Seite Planungssicherheit für geplante oder schon getätigte Investitionen.

⁵ Genannt wurde z. B. *„kein Betrag dafür, dass ganzer Hof genutzt wird“*, *„Verluste durch falsche Fütterung der Tiere durch die Kinder“*, *„für Auswahl der Tiere nach kindgerechtem Verhalten“*.

4.2 Welche Bedeutung haben die Fortbildungsveranstaltungen?

Laut der Zielsetzung von Transparenz schaffen sollen die Fortbildungsveranstaltungen zu einer Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsakteure beitragen und sie zu einer qualifizierteren Durchführung befähigen. In den Gruppendiskussionen beschrieben die teilnehmenden Wirtschaftsakteure die Bedeutung folgendermaßen:

- Es geht ihnen darum, sich Hilfe zu holen und Anleitung zu finden.
- Sie möchten neue Impulse und Ideen erhalten.
- Sie können sich über aktuelle Themen austauschen und auseinandersetzen (wie z. B. Schlachtung in der Verbraucherkommunikation).
- Die Fortbildungsmaßnahmen bieten ihnen die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen unter „Gleichgesinnten“ für ihre Bildungsarbeit pädagogische Methoden und neue Ansätze der Vermittlung kennenzulernen.
- Die Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen ermöglicht ihnen einen vielfältigen und themenübergreifenden Austausch untereinander. Sie knüpfen neue Kontakte.

Im Vordergrund stehen die Weiterentwicklung der eigenen (Bildungs-) Arbeit und der Kompetenzaufbau. Die Fortbildungsveranstaltungen leisten weiterhin einen wichtigen Beitrag für die Vernetzung und damit für die Entwicklung der regionalen Netzwerke.

Die Teilnehmenden räumten aber auch ein, dass ihnen infolge ihrer hohen Arbeitsbelastung und der knappen Zeit die Teilnahme häufig nicht möglich ist – ein Problem, mit dem sich die regionalen Bildungsträger in der Organisation konfrontiert sehen. Für sie gestaltet sich die Terminfindung angesichts der hohen Arbeitsbelastung und des Zeitmangels der Wirtschaftsakteure schwierig: *„Irgendjemand hat immer was!“*.

Das gilt gerade für Fortbildungen mit praxisbezogenen Inhalten, die in der Saison durchgeführt werden müssen, also zu den Arbeitsspitzen der Wirtschaftsakteure. Es betrifft aber auch die Organisation von Fortbildungen für Wirtschaftsakteure mit schwer vereinbaren Arbeitszeiten (z. B. Bäcker und Landwirte) und sehr unterschiedlicher betrieblicher Ausrichtung oder gemeinsame, netzwerkübergreifende Fortbildungen von mehreren regionalen Bildungsträgern. Die Teilnehmenden der regionalen Bildungsträger diskutierten den für sie hohen organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufwand für die Umsetzung. Für diese anfallende Verwaltungs- und Organisationsarbeit ist kein finanzieller Ausgleich vorgesehen. Sie regten an, die Förderfähigkeit neu zu regeln. Eine weitere Anregung betrifft Fortbildungsveranstaltungen in städtischen Räumen, die bislang nicht förderfähig sind. Ihre Aufnahme in die Förderung könnte durch die verbesserte Erreichbarkeit eines zentralen Ortes die Teilnahmebereitschaft von den regionalen Wirtschaftsakteuren verbessern.

Als Ziele ihrer Fortbildungsarbeit nannten die teilnehmenden regionalen Bildungsträger für die Wirtschaftsakteure neue und aktuelle Themen und Arbeitsbereiche aufzugreifen und Methoden zu vermitteln. Durch die in den Fortbildungsveranstaltungen behandelten Themen sehen sie die Möglichkeit, die Interessen und Bedarfe der Wirtschaftsakteure zu bündeln und zusammenzuführen. Auch können neue Netzwerkpartner erreicht werden. Für sie macht die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen ihre Kernkompetenz aus. Fortbildung gehört zu ihrem Kerngeschäft.

Sehr häufig werden mit der Fortbildung auch andere Personen wie Lehrkräfte, Verbandsvertreter u. ä. erreicht. Die teilnehmenden regionalen Bildungsträger führten aus, dass es für sie in diesen Fällen nicht so einfach ist, die durchgeführte Fortbildung entsprechend der Fördervorgabe in Fortbildung für Wirtschaftsakteure und Fortbildung für Multiplikatoren zu benennen. Die Zielgruppen vermischen sich an dieser Stelle.

Gleichzeitig richten sie Fortbildungsveranstaltungen genau auf Multiplikatoren zugeschnitten aus. Zwei Beispiele:

- Der Kreisbauernverband Stade hat für Erzieherinnen ein umfangreiches Modul (sogenannte Stader Umwelttage) zur praktischen Umsetzung von Bildung zu Landwirtschaft und Ernährung entwickelt. Sie sind mittlerweile fester Bestandteil in der Erzieherinnen-Fortbildung. Als Anreiz zur Teilnahme veranstaltet der Arbeitskreis für Kindergärten einen Wettbewerb mit der Vergabe einer Plakette in Tierform.
- RUBA e. V. setzt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Vechta Weiterbildungen für Referendare im Grundschulbereich um.

In allen Gruppendiskussionen haben die Teilnehmenden dargelegt, dass sie in den Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren eine besonders große Bedeutung sehen, da die Themen der Landwirtschaft, der Umwelt- und Regionalbildung in deren Institutionen getragen werden. Diese Bedeutung betrifft auch die Wirtschaftsakteure aus der Ernährungswirtschaft und der regionalen Gastronomie, die auch als Multiplikatoren fungieren können.

4.3 Wie haben sich die regionalen Netzwerke entwickelt?

Den Netzwerkaktivitäten der Maßnahme wird eine zentrale Wirkung zugewiesen. Wie bereits dargestellt sollen die sich bildenden regionalen Netzwerke dazu beitragen, die Isolation der Erzeuger zu überwinden und die Entwicklung der ländlichen Räume zu unterstützen.

In den Netzwerken der Maßnahme sind unterschiedliche Wirtschaftsakteure vertreten, vorrangig aus der Landwirtschaft, aus der Ernährungs- und verarbeitenden Wirtschaft, seltener aus Handel und Tourismus. Daneben sind es Akteure mit Multiplikatoren-Funktion: Lehrkräfte der verschiedenen Schulformen, Verwaltungspersonen, z. B. eine Sachbearbeiterin der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, oder Verbraucherschützer.

Für die Entwicklung der regionalen Netzwerke ist nach den Äußerungen der Teilnehmenden an den Gruppendiskussionen die direkte Ansprache einzelner Personen aus einem bestehenden Kreis heraus entscheidend. Die regionalen Bildungsträger sind Anker der Netzwerkarbeit. Es fehlen aus der Sicht der Teilnehmenden Unternehmen aus vorgelagerten Bereichen, hochspezialisierte landwirtschaftliche Betriebe wie auch verarbeitende Betriebe. Auch in Bezug auf ihre regionalen Netzwerke haben die Teilnehmenden das große Potenzial der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren als Netzwerkpartner dargestellt, ihre große Ausstrahlung in deren Institutionen und darüber hinaus.

Die an den Gruppendiskussionen beteiligten Akteure betonten die stabile Zusammensetzung der Netzwerke, die Zusammenarbeit mit festen Kooperationspartnern durch die Kontinuität der Beteiligung. Sie stellten dar, dass ein Vertrauensverhältnis in den Netzwerken über die Jahre gewachsen sei und nach dieser Anlaufzeit eine kontinuierliche wie beständige Zusammenarbeit bestehe. Einerseits sei es zwar eher schwierig, neue Partner zu gewinnen – aber es kommen andererseits auch immer wieder neue dazu: *„Es gibt immer mal wieder neue Gesichter, wo man sich wundert, dass man die noch nicht kennt.“*

4.4 Welche Bedeutung haben die Netzwerkaktivitäten für die beteiligten Wirtschaftsakteure?

Aus den Gruppendiskussionen lässt sich folgendes Verständnis der Teilnehmenden von den Netzwerken identifizieren: Es zeigt sich, dass die Bedeutung der Netzwerkveranstaltungen in ihrer inhaltlichen und thematischen Auseinandersetzung zur Gestaltung der Bildungsveranstaltungen liegt. Kern ist die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie haben keinen Selbstzweck, sondern ihr Zweck liegt in der gemeinsamen Arbeit für die Vermittlung von Themen der Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft und der Umweltbildung allgemein. Dies betrifft alle Bildungsangebote, auch über die Maßnahme „Transparenz schaffen“ hinaus. Auch die Auswertung der Daten zu den in den Netzwerken aktiven Wirtschaftsakteuren (Tabelle 6) zeigte, dass der Großteil der regionalen Wirtschaftsakteure in den Netzwerken auch an der Maßnahmenumsetzung beteiligt ist.

In den Netzwerken steht die gegenseitige Begleitung und der Austausch über die Arbeitsgebiete, Methoden, die verschiedenen Veranstaltungsinhalte und -umsetzungen im Vordergrund. Darin liegt auch die Motivation für ihre Beteiligung, so der Tenor in den Gruppendiskussionen. Damit hängt die Wirkung der Netzwerke nur zum Teil von der Anzahl der durchgeführten Netzwerkveranstaltungen ab. Die Netzwerke kennzeichnet eine freiwillige Vernetzung. Sie sind, so stellen sich die Ergebnisse aus allen Gruppendiskussionen dar, generell offen nach außen und verbinden die Akteure in dezentralen Beziehungen, d. h. die Netzwerkpartner sind stärker direkt untereinander vernetzt und weniger über eine zentrale Stelle. Die Netzwerke bieten die Möglichkeit, neue Partner und neue Akteure in der Region kennenzulernen. Den Beschreibungen der Teilnehmenden folgend handelt es sich um Netzwerke, die nach dem Prinzip partnerschaftlicher Kooperation ko-

ordiniert werden. Konkurrenz tritt daher kaum als Problem auf. Dabei gelte „*Je enger die Kooperation im Netzwerk, umso besser.*“ und „*Man schiebt sich Gruppen zu*“, sodass neue Zielgruppen erschlossen werden können. In der Netzwerkarbeit entwickeln sich darüber hinaus neue Impulse und Ideen, z. B. zum Themenfeld Bienen und Imkerei. Die Ideen- und Projektentwicklung funktioniert über den Austausch in den Netzwerken.

Die Akteure nutzen die Zusammenarbeit in den regionalen Netzwerken dafür, die eigene Arbeit bekannt zu machen, sie einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, um die Wahrnehmung der Landwirtschaft wie auch regionaler Produkte zu verbessern. Sie ist für die Akteure also ein Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit und ein Weg der Kundenpflege. Die regionalen Netzwerke bieten Möglichkeiten zu wachsen, da auch neue Vermarktungswege innerhalb der Netzwerke erschlossen wurden, z. B. Außer-Haus-Verpflegung. Sie wirken wie eine Plattform für regionale Erzeuger, da über sie der Kontakt zu Verbrauchern, zu verarbeitenden Betrieben und zur Gastronomie hergestellt wird: „*alle regionalen Vermarkter haben was davon.*“ Die gastronomischen Betriebe können sich wiederum mit der Verwendung regionaler Produkte profilieren. Die teilnehmenden Akteure weisen den regionalen Netzwerken stärker als bei den Bildungsveranstaltungen eine wirtschaftliche Bedeutung zu.

4.5 Welche Rolle spielen die durch die Maßnahme aufgebauten Netzwerke für die Regionen?

Wirkungen der Netzwerkarbeit für die Entwicklung der ländlichen Regionen können aus den Gruppendiskussionen wiederum anhand der Bildungs- und Informationsveranstaltungen identifiziert werden, die darauf zielen, „*(...) Landwirtschaft näher (zu) bringen, nicht nur als Betriebe, sondern als Erscheinung in ihrem Dorf.*“ Die teilnehmenden Akteure waren sich einig, dass durch die Besuche bei (verschiedenen) Erzeugern in der Region der ländliche Raum großflächig erschlossen wird. Durch das Erleben der Landschaft entsteht eine Vorstellung von der Heimatregion, aus der sich in der Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen Bilder von der regionalen Landschaft entwickeln. Es bildet sich eine Identifikation mit der eigenen Heimatregion.

Die Beteiligung der teilnehmenden landwirtschaftlichen Akteure und ihrer Betriebe in der Funktion als Lernorte findet auch in den Ortschaften eine große Wertschätzung. Sie haben Einfluss auf das Dorfleben, u. a. durch ihre Beteiligung an Festen in den Orten. So haben sie als Akteure im Dorf eine etablierte Stellung, die sie zum Teil nutzen, um Förderung durch Sponsoren, wie z. B. Stiftungen, Vereine und Sparkassen zu gewinnen.

Hier spielt auch die Zusammenarbeit mit den Schulen als wichtigen Netzwerkpartnern eine große Rolle. Schulen sind Träger und Anker des gesellschaftlichen Lebens in den Regionen. In diesem Kontext wurde auch die Kooperation mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in den Regionen genannt. Die Kinder und Jugendlichen nutzen für ihre Anfahrt zu den Lernorten den ÖPNV, wodurch seine Stellung gestärkt wird.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Maßnahme „Transparenz schaffen“ hat sich im Förderverlauf weiterhin positiv entwickelt. Es wurde eine große Zahl von Veranstaltungen realisiert und die Zusammenarbeit in den regionalen Netzwerken funktioniert gut. Im Förderzeitraum 2008 bis 2013 haben die regionalen Bildungsträger laut **Auswertung der gelieferten Förderdaten** insgesamt 29.471 Bildungsveranstaltungen mit einer dreistündigen Vermittlungseinheit durchgeführt, davon 26.466 allgemeine Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche sowie 1.802 öffentlichkeitswirksame Bildungsveranstaltungen. Dafür wurde eine Fördersumme von 3,19 Mio. Euro verwendet. Bei den Fortbildungs- und Netzwerkveranstaltungen setzte sich der Aufwärtstrend wie zur Halbzeitbewertung fort. Es wurden im gesamten Förderzeitraum 478 Fortbildungsveranstaltungen für Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmer und 389 für Multiplikatoren durchgeführt. Es fanden 336 thematische Netzwerkveranstaltungen statt. Bei den Fortbildungsveranstaltungen lag die Anzahl der teilnehmenden Wirtschaftsakteure und Kleinunternehmen bei 4.761 und der Multiplikatoren bei 3.397. An den Netzwerkveranstaltungen haben sich 3.097 Wirtschaftsakteure beteiligt, vorrangig aus der Landwirtschaft (60 %). Der Großteil ist auch in der Maßnahmenumsetzung involviert.

Den Schwerpunkt der Maßnahme „Transparenz schaffen“ bildet die Umsetzung von **Bildungs- und Informationsveranstaltungen**. Ihre Stärke und ihr großes Potenzial liegen in der Wissensvermittlung über Landwirtschaft und Ernährung und in der Umweltbildung. Ihre Umsetzung zielt auf eine verbesserte Wahrnehmung der regionalen Landwirtschaft und regional erzeugter Produkte sowie auf die Überwindung der isolierten Position der landwirtschaftlichen Betriebe.

In der Umsetzung verfolgen die Akteure der Maßnahme zwei in der Umweltbildung sowie in der Bildung für Nachhaltigkeit zentrale Ansätze: die selbsttätige Erfahrung und die Projektarbeit; beide wurden mit dem Ziel entwickelt, Gestaltungskompetenz zu erlangen, d. h. kompetent zu werden für eine aktive Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen und einen eigenen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz einzubringen (de Haan, 2008). Dafür ist auch eine Verankerung in den Betreuungseinrichtungen und Lehrplänen der Schulen entscheidend. So sind die wichtigsten Kooperationspartner in der Maßnahme Schulen der Primär- und Sekundärstufe, weniger der weiterführenden Schulen.

Die beteiligten landwirtschaftlichen Akteure schränken eine **wirtschaftliche Bedeutung** ihrer Beteiligung an der Maßnahme zwar ein. Gleichzeitig bedeutet die Maßnahmenumsetzung in einigen Fällen die Entwicklung eines weiteren betrieblichen Standbeins.

Faktoren, die zu **der guten Umsetzung** beitragen, sind zum einen der Aufbau der Maßnahme und ihre Struktur der Beteiligung von landwirtschaftlichen Betrieben als Lernorten sowie weiteren lokalen Wirtschaftsakteuren der Ernährungswirtschaft und des Handels. Zum anderen ist es die Stellung der regionalen Bildungsträger, die als Projektträger die Organisations- und Verwaltungsarbeit leisten, als Vermittler der Maßnahme nach außen auftreten und als Träger der Lobbyarbeit

fungieren. Die kontinuierliche Zusammenarbeit der Akteure, wie auch das entstandene Vertrauensverhältnis zwischen den beteiligten Ebenen und den verschiedenen Akteuren, sind weitere Faktoren. Für die Kooperation, Organisation und Vernetzung der unterschiedlichen Akteure stellt die Maßnahme mit der zentralen Koordinierungsstelle ein geeignetes Mittel zur Verfügung.

Die Bildungsarbeit bildet den Rahmen für die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure – den regionalen Bildungszentren und ihren Partnern, den regionalen Wirtschaftsakteuren, besonders aus der Landwirtschaft. Gleichzeitig wurde in den Gruppendiskussionen deutlich, dass deren Aktivitäten weit über die eigentliche Maßnahme „Transparenz schaffen“ hinausgeht.

In Bezug auf die **administrativen Fördervorgaben** fehlt aus der Sicht der an den Gruppendiskussionen beteiligten regionalen Bildungsträgern ein finanzieller Ausgleich für die geleistete Organisations- und Verwaltungsarbeit im Rahmen der Veranstaltungsumsetzung. Dies bestätigten auch die beteiligten landwirtschaftlichen Akteure. Ihnen fehlt noch eine Art Aufwandsentschädigung für ihr Inventar. Die Belastung infolge der festgelegten Vorfinanzierung von 5.000 Euro wurde, wie bereits zur Halbzeitbewertung, von den regionalen Bildungsträgern thematisiert.

Mit der **Fortbildung für Wirtschaftsakteure** werden die Vermittlung von Methoden und die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit der Wirtschaftsakteure erreicht. Die Qualität der Bildungsveranstaltungen wird so verbessert, ihr Fortbestand gesichert. Darüber hinaus bieten sie Möglichkeiten für Kontakt und Austausch zwischen den Wirtschaftsakteuren. Die Vorbereitung und Durchführung der Fortbildungsveranstaltungen stößt an organisatorische Grenzen durch die engen zeitlichen Möglichkeiten, die sich wenig deckenden Arbeitszeiten und -weisen der verschiedenen Wirtschaftsakteure.

In den **Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren** ist eine besonders große Wirkung zu sehen, da durch sie die Themen zu Landwirtschaft und Ernährung, Umwelt- und Regionalbildung in deren Institutionen getragen werden. Die Multiplikatoren sind nachhaltige Träger der Ziele der Maßnahme „Transparenz schaffen“.

Die Maßnahme „Transparenz schaffen“ bündelt die unterschiedlichen Aktivitäten der beteiligten Wirtschaftsakteure und der regionalen Bildungsträger und führt sie in ihre Netzwerke zusammen. Die **Netzwerke** sind eingebunden in den institutionellen Rahmen der Maßnahme. Die Bündelung der Aktivitäten löst wiederum neue Kooperationen aus. Damit hängt die Wirkung der Netzwerke nur zum Teil von der Anzahl der durchgeführten Netzwerkveranstaltungen ab. Die aus den Gruppengesprächen herausgearbeiteten Zielsetzungen der Netzwerke sind zusammengefasst, die Umsetzung der Bildungsveranstaltung sowie der Austausch und die Zusammenarbeit in den Regionen. Die regionalen Wirtschaftsakteure nutzen die Netzwerke als Plattform zur Öffentlichkeitsarbeit für ihre Arbeit und für die Vermarktung ihrer Produkte. Die Netzwerke zeichnen sich durch eine große Bandbreite der beteiligten Akteure aus. Einige Netzwerke, wie das Netzwerk Südniedersachsen und das Netzwerk von RUBA e. V. und AGRELA e. V. in Vechta haben auch eine über-

regionale Ausstrahlung. Deutlich zeigte sich, dass die Netzwerke der regionalen Bildungsträger weit über die eigentliche Maßnahme „Transparenz schaffen“ hinausgehen.

Die Netzwerke der Maßnahme haben eine **unterstützende Wirkung auf die Entwicklung in den ländlichen Regionen**. Die dargestellte Zusammenarbeit in den Netzwerken fördert zum einen die Direktvermarktung und eröffnet regionale Vermarktungswege für die beteiligten Wirtschaftsakteure. Des Weiteren strahlt die Arbeit der regionalen Bildungsträger und Lernorte in ihre Dörfer und Regionen aus: durch ihre Beteiligung an dörflichen Aktivitäten, durch die Stärkung des ÖPNV, durch die Vermittlung zwischen Landwirtschaft und Verbraucher sowie durch ihre heimat- und identitätsstiftende Wirkung bei den Kindern und Jugendlichen.

6 Empfehlungen

- Die Maßnahme „Transparenz schaffen“ erreicht für ihre Zielsetzungen die richtigen Akteure, die sich sehr engagieren und einbringen. Die Ausrichtung der Maßnahme sollte sich auch in Zukunft auf diese konzentrieren.
- Die Fortbildungsveranstaltungen für Wirtschaftsakteure sollten entsprechend ihrer Bedeutung für die Wirtschaftsakteure weiter auf die Qualifizierung und den Kompetenzerwerb für die Umsetzung der Bildungs- und Informationsveranstaltungen ausgerichtet werden.
- Eine genauere Definition und Benennung von Personen und Einrichtungen, die als Multiplikatoren zu verstehen sind, wäre aus Sicht der Evaluierung für die Gestaltung der Fortbildung der Wirtschaftsakteure hilfreich.
- Es sollten verstärkt Akteure mit Multiplikator-Funktion an der Maßnahme beteiligt werden. Dazu ist zum einen die direkte Ansprache zu intensivieren. Zum anderen könnte auch der Kreis erweitert werden, wie z. B. bei einigen Projektträgern schon geschehen, auf die lokalen Träger der Seniorenarbeit und Altenpflege. Die regionalen Bildungszentren und auch die zentrale Koordinierungsstelle als Träger der Maßnahme könnten die Akquise übernehmen.
- Die Vernetzung und die Zusammenarbeit in den Netzwerken funktioniert gut. Sie braucht Begleitung und Unterstützung, vor allem wenn sie ausgebaut werden soll. Dies könnte in Form einer Aufwandsentschädigung als Pauschale für Verwaltungs-, Organisations- und Koordinationsleistungen umgesetzt werden. Sie sollte auch für die landwirtschaftlichen Wirtschaftsakteure überlegt werden, um deren Zeitaufwand für die zu leistenden Organisationsaufgaben etwas abzuschwächen. Damit könnten die regionalen Netzwerke gestärkt werden.

Literaturverzeichnis

- BMU, Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und Reaktorsicherheit (1992): Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Dokumente. Bonn.
- Bohnsack, Ralf (2007): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen: Budrich.
- de Haan, G. (2008): Gestaltungskompetenz für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, I. und de Haan, G. (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, S. 23-43.
- Flath, M. und Schockemöhle, J. (2011): Wissenschaftliche Fundierung des Lernens auf dem Bauernhof. Tagungsband zur 1. Fachtagung der Wissenschaftsinitiative zum Lernort Bauernhof 2010. Band 1. Vechta.
- Giesel, K. D., de Haan, G. und Rode, H. (2002): Umweltbildung in Deutschland, Stand und Trends im außerschulischen Bereich. Berlin Heidelberg New York.
- Helmle, S. (2011): Images der Landwirtschaft.
- Honohan, P., Hrsg. (1997): EU Structural Funds in Ireland. Dublin.
- Jürgens, K. (2013): Milchbauern und ihre Wirtschaftsstile.
- Lamnek, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim, Basel.
- Luckert, T. und Kölsch, O. (2009): Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Außerschulische Lernorte.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung Landwirtschaft Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2011): PROFIL - Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013, konsolidierte Fassung, Stand: 20.12.2011, Hannover.
- Moser, A. (2010): Halbzeitbewertung von PROFIL Teil II - Kapitel 18 Transparenz schaffen - von der Ladentheke bis zum Erzeuger. Internetseite Institut für Ländliche Räume des vTI.
- Nuissl, E. (2010): Netzwerkbildung und Regionalentwicklung.
- Segert, A. und Zierke, I. (2004): Ländliche Netzwerke. Institutionalisierungsprozesse und Milieuformationen. Wiesbaden.
- Zander, K., Isermeyer, F, Weible, D. und et al. (2013): Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft. Abschlussbericht: Stiftung Westfälische Landschaft. Braunschweig.

Anhang

Anhang 1: Gesprächsleitfaden	1
Anhang 2: Kurzbeschreibung der fünf regionalen Bildungsträger	2-3

Anhang

Gesprächsleitfaden

Können Sie mir bitte erzählen, wie Sie zu dem Netzwerk gekommen sind? Seit wann arbeiten Sie mit?

Sich vernetzen, Netzwerke bilden soll ja viele Vorteile bringen, was haben Sie sich vorgestellt, was Sie davon haben? Warum sind Sie dabei? Was haben Sie erwartet?

Was haben Sie sich vorgestellt, was Sie davon haben an der Fortbildung teilzunehmen? Warum machen Sie mit? Was haben Sie erwartet?

Ist das auch so eingetroffen? Sind Sie zufrieden? Was hat sich für Sie verändert? Gibt es auch Nachteile? Wo sehen Sie Schwierigkeiten und Probleme?

Was meinen Sie, was bewirken Sie mit Ihrer Arbeit als Netzwerk-Beteiligte Partner in der/ für die Region?

Kurzbeschreibung der fünf regionalen Bildungsträger

Der Förderverein **Regionale Umweltbildung Agrarwirtschaft RUBA e. V.** in der landwirtschaftlichen Intensivregion Cloppenburg-Vechta arbeitet mittlerweile im zehnten Jahr mit zwei Lernorten zusammen, ein dritter befindet sich im Aufbau. Der Verein versteht sich als Vermittler von handlungsorientierter Bildung für Nachhaltigkeit für Kinder und Jugendlichen und ist Ansprechpartner für Schulklassen aller Schulformen, für Lehrkräfte, Studierende sowie andere Erwachsenengruppen. Von großem Vorteil dabei ist die Kooperation mit unterschiedlichen Partnern in der Region, vor allem dem Kreislandvolkverband Vechta und dem Institut für Strukturforchung und Planung in agrarischen Intensivgebieten, ISPA, Abteilung „Lernen in ländlichen Räumen und Umweltbildung“, Universität Vechta. Seit 01.01.2009 nimmt der Verein an der Fördermaßnahme „Transparenz schaffen“ teil.

Das **Bildungswerk Kronsberghof** bei Hannover wird als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) von der Schweisfurth-Stiftung und der Ländlichen Erwachsenen Bildung Niedersachsen e.V. getragen. Kern der Arbeit ist die Vernetzung verschiedener Lernorte in der Region für außerschulische Angebote der Umwelt- wie auch Ernährungsbildung. Alle Schulformen nutzen das Angebot, der Schwerpunkt liegt bei der Sekundarstufe 1. Die Arbeit mit Senioren wie auch im Elementarbereich ist im Aufbau. Das Bildungswerk verwaltet die Maßnahmenumsetzung und -abläufe und übernimmt die Organisation der Netzwerkarbeit und von Fortbildungen. Seit 01.01.2009 nimmt der Verein an der Fördermaßnahme „Transparenz schaffen“ teil.

Das **Regionale Bildungszentrum Reinhausen (RUZ)** in der Nähe von Göttingen bildet mit drei weiteren Bildungseinrichtungen, dem Verein Heckenrose e. V., Internationaler Schulbauernhof Hardeggen und dem Verein, Ökotopia e. V., vormals Kinderacker e. V. das „Netzwerk Südniedersachsen“. Alle vier Bildungsträger sind seit 01.01.2009 an der Fördermaßnahme „Transparenz schaffen“ beteiligt. Das Angebot der vier regionalen Bildungsträger umfasst außerschulische und schulische Umweltbildung zu vielfältigen Themenfeldern von Wald- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Imkerei, Streuobst, Fließgewässer. Darüber hinaus werden auch Fortbildungen für Multiplikatoren und berufsbildende Maßnahmen sowie thematische Netzwerkveranstaltungen umgesetzt.

Das **Regionale Bildungszentrum Hollen** in der Gemeinde Ganderkesee arbeitet als eine außerschulische Bildungseinrichtung zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung finanziell getragen von der Stadt Delmenhorst und vom Landkreis Oldenburg. Der Fokus der angebotenen Themen liegt auf Wald und Natur, Ernährung und Landwirtschaft, Energiesparen sowie Naturwissenschaften an. Für das Thema Landwirtschaft arbeitet das Bildungszentrum mit landwirtschaftlichen Betrieben als Lernorten zusammen. Umgesetzt werden Umweltbildungsveranstaltungen für Kindergärten und Schulen. An der Fördermaßnahme „Transparenz schaffen“ nimmt das Regionale Bildungszentrum Hollen seit 01.06.2007 teil.

Der **Kreisbauernverband Stade (KBV)** mit Sitz in Stade ist ein Mitgliedsverband im Landvolk Niedersachsen. Hier arbeitet der sogenannte Stader Arbeitskreis bestehend aus dem Kreisbauernverband, verschiedenen Landwirt/innen, Vertreter/innen von Berufsfach- und Grundschulen und aus der Landkreisverwaltung zusammen. Der Arbeitskreis veranstaltet seit die sogenannten Grünen Stader Studientage, die für Multiplikatoren wie Lehrer/innen, Erzieher/innen konzipiert sind mit dem Ziel der Vermittlung von Themen aus dem Bereich Landwirtschaft und Ernährung. Für die Fördermaßnahme Transparenz schaffen ist der Kreisbauernverband seit 2009 Projektträger.